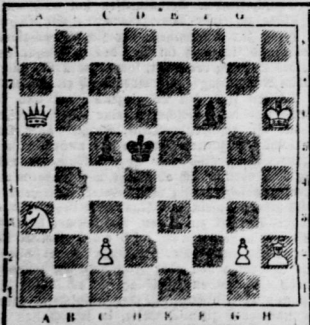


Weiß zieht und lebt in drei Zügen matt.
Weiß: Kd1 Dd3 Ld4 Sc3 Bb2 b3.
Schwarz: Kd5 Lb5 h1 Sd7 Bd3 e5 h2.

Aufgabe Nr. 2231. H. Tauber in Budapest.



Weiß zieht und lebt in drei Zügen matt.
Weiß: Kh5 Dh5 Lh2 Sd3 Bc2 g2.
Schwarz: Kd5 Bc5 e3 h6.

Lösungen.

- Nr. 2212. Von D. Wetzburg. 3 Züge matt. 1. Dd6-e6. 2. Dg7-g1+. 3. Dg7-g4. 4. Dg7-g2. 5. Dg7-g1. 6. Dg7-g2. 7. Dg7-g1. 8. Dg7-g2. 9. Dg7-g1. 10. Dg7-g2. 11. Dg7-g1. 12. Dg7-g2. 13. Dg7-g1. 14. Dg7-g2. 15. Dg7-g1. 16. Dg7-g2. 17. Dg7-g1. 18. Dg7-g2. 19. Dg7-g1. 20. Dg7-g2. 21. Dg7-g1. 22. Dg7-g2. 23. Dg7-g1. 24. Dg7-g2. 25. Dg7-g1. 26. Dg7-g2. 27. Dg7-g1. 28. Dg7-g2. 29. Dg7-g1. 30. Dg7-g2. 31. Dg7-g1. 32. Dg7-g2. 33. Dg7-g1. 34. Dg7-g2. 35. Dg7-g1. 36. Dg7-g2. 37. Dg7-g1. 38. Dg7-g2. 39. Dg7-g1. 40. Dg7-g2. 41. Dg7-g1. 42. Dg7-g2. 43. Dg7-g1. 44. Dg7-g2. 45. Dg7-g1. 46. Dg7-g2. 47. Dg7-g1. 48. Dg7-g2. 49. Dg7-g1. 50. Dg7-g2. 51. Dg7-g1. 52. Dg7-g2. 53. Dg7-g1. 54. Dg7-g2. 55. Dg7-g1. 56. Dg7-g2. 57. Dg7-g1. 58. Dg7-g2. 59. Dg7-g1. 60. Dg7-g2. 61. Dg7-g1. 62. Dg7-g2. 63. Dg7-g1. 64. Dg7-g2. 65. Dg7-g1. 66. Dg7-g2. 67. Dg7-g1. 68. Dg7-g2. 69. Dg7-g1. 70. Dg7-g2. 71. Dg7-g1. 72. Dg7-g2. 73. Dg7-g1. 74. Dg7-g2. 75. Dg7-g1. 76. Dg7-g2. 77. Dg7-g1. 78. Dg7-g2. 79. Dg7-g1. 80. Dg7-g2. 81. Dg7-g1. 82. Dg7-g2. 83. Dg7-g1. 84. Dg7-g2. 85. Dg7-g1. 86. Dg7-g2. 87. Dg7-g1. 88. Dg7-g2. 89. Dg7-g1. 90. Dg7-g2. 91. Dg7-g1. 92. Dg7-g2. 93. Dg7-g1. 94. Dg7-g2. 95. Dg7-g1. 96. Dg7-g2. 97. Dg7-g1. 98. Dg7-g2. 99. Dg7-g1. 100. Dg7-g2.

- Nr. 2220. Von H. Wetzburg. 3 Züge matt. 1. Lg3-f2. 2. Sc5-b6. 3. Dd2-b4+. 4. Sc5-d6. 5. Sc5-b6. 6. Sc5-d6. 7. Sc5-b6. 8. Sc5-d6. 9. Sc5-b6. 10. Sc5-d6. 11. Sc5-b6. 12. Sc5-d6. 13. Sc5-b6. 14. Sc5-d6. 15. Sc5-b6. 16. Sc5-d6. 17. Sc5-b6. 18. Sc5-d6. 19. Sc5-b6. 20. Sc5-d6. 21. Sc5-b6. 22. Sc5-d6. 23. Sc5-b6. 24. Sc5-d6. 25. Sc5-b6. 26. Sc5-d6. 27. Sc5-b6. 28. Sc5-d6. 29. Sc5-b6. 30. Sc5-d6. 31. Sc5-b6. 32. Sc5-d6. 33. Sc5-b6. 34. Sc5-d6. 35. Sc5-b6. 36. Sc5-d6. 37. Sc5-b6. 38. Sc5-d6. 39. Sc5-b6. 40. Sc5-d6. 41. Sc5-b6. 42. Sc5-d6. 43. Sc5-b6. 44. Sc5-d6. 45. Sc5-b6. 46. Sc5-d6. 47. Sc5-b6. 48. Sc5-d6. 49. Sc5-b6. 50. Sc5-d6. 51. Sc5-b6. 52. Sc5-d6. 53. Sc5-b6. 54. Sc5-d6. 55. Sc5-b6. 56. Sc5-d6. 57. Sc5-b6. 58. Sc5-d6. 59. Sc5-b6. 60. Sc5-d6. 61. Sc5-b6. 62. Sc5-d6. 63. Sc5-b6. 64. Sc5-d6. 65. Sc5-b6. 66. Sc5-d6. 67. Sc5-b6. 68. Sc5-d6. 69. Sc5-b6. 70. Sc5-d6. 71. Sc5-b6. 72. Sc5-d6. 73. Sc5-b6. 74. Sc5-d6. 75. Sc5-b6. 76. Sc5-d6. 77. Sc5-b6. 78. Sc5-d6. 79. Sc5-b6. 80. Sc5-d6. 81. Sc5-b6. 82. Sc5-d6. 83. Sc5-b6. 84. Sc5-d6. 85. Sc5-b6. 86. Sc5-d6. 87. Sc5-b6. 88. Sc5-d6. 89. Sc5-b6. 90. Sc5-d6. 91. Sc5-b6. 92. Sc5-d6. 93. Sc5-b6. 94. Sc5-d6. 95. Sc5-b6. 96. Sc5-d6. 97. Sc5-b6. 98. Sc5-d6. 99. Sc5-b6. 100. Sc5-d6.

Nr. 2221. Von W. Wetzburg. 3 Züge matt. 1. Td1-c1. 2. Sc4-d4. 3. Sc4-d4. 4. Sc4-d4. 5. Sc4-d4. 6. Sc4-d4. 7. Sc4-d4. 8. Sc4-d4. 9. Sc4-d4. 10. Sc4-d4. 11. Sc4-d4. 12. Sc4-d4. 13. Sc4-d4. 14. Sc4-d4. 15. Sc4-d4. 16. Sc4-d4. 17. Sc4-d4. 18. Sc4-d4. 19. Sc4-d4. 20. Sc4-d4. 21. Sc4-d4. 22. Sc4-d4. 23. Sc4-d4. 24. Sc4-d4. 25. Sc4-d4. 26. Sc4-d4. 27. Sc4-d4. 28. Sc4-d4. 29. Sc4-d4. 30. Sc4-d4. 31. Sc4-d4. 32. Sc4-d4. 33. Sc4-d4. 34. Sc4-d4. 35. Sc4-d4. 36. Sc4-d4. 37. Sc4-d4. 38. Sc4-d4. 39. Sc4-d4. 40. Sc4-d4. 41. Sc4-d4. 42. Sc4-d4. 43. Sc4-d4. 44. Sc4-d4. 45. Sc4-d4. 46. Sc4-d4. 47. Sc4-d4. 48. Sc4-d4. 49. Sc4-d4. 50. Sc4-d4. 51. Sc4-d4. 52. Sc4-d4. 53. Sc4-d4. 54. Sc4-d4. 55. Sc4-d4. 56. Sc4-d4. 57. Sc4-d4. 58. Sc4-d4. 59. Sc4-d4. 60. Sc4-d4. 61. Sc4-d4. 62. Sc4-d4. 63. Sc4-d4. 64. Sc4-d4. 65. Sc4-d4. 66. Sc4-d4. 67. Sc4-d4. 68. Sc4-d4. 69. Sc4-d4. 70. Sc4-d4. 71. Sc4-d4. 72. Sc4-d4. 73. Sc4-d4. 74. Sc4-d4. 75. Sc4-d4. 76. Sc4-d4. 77. Sc4-d4. 78. Sc4-d4. 79. Sc4-d4. 80. Sc4-d4. 81. Sc4-d4. 82. Sc4-d4. 83. Sc4-d4. 84. Sc4-d4. 85. Sc4-d4. 86. Sc4-d4. 87. Sc4-d4. 88. Sc4-d4. 89. Sc4-d4. 90. Sc4-d4. 91. Sc4-d4. 92. Sc4-d4. 93. Sc4-d4. 94. Sc4-d4. 95. Sc4-d4. 96. Sc4-d4. 97. Sc4-d4. 98. Sc4-d4. 99. Sc4-d4. 100. Sc4-d4.

Rombinationsperlen. 20. Steinig. Stellung einer von Steinig in einer Tugendzeit gespielten Italienischen Partie nach dem 2. Zuge von Weiß. Bei Weisseiler genau auf folgende in Morphologie Ein gehalten. Kompositionen: 1. Lc1-f4. 2. Lf8-g7. 3. Lc1-f4. 4. Lf8-g7. 5. Lc1-f4. 6. Lf8-g7. 7. Lc1-f4. 8. Lf8-g7. 9. Lc1-f4. 10. Lf8-g7. 11. Lc1-f4. 12. Lf8-g7. 13. Lc1-f4. 14. Lf8-g7. 15. Lc1-f4. 16. Lf8-g7. 17. Lc1-f4. 18. Lf8-g7. 19. Lc1-f4. 20. Lf8-g7.

Rästel-Ecke. Gruben 'Der Koch'. MENU. Huhn... 1.20. Prager-Schinken... 4.50. Matschore... 1.30. Odenkreise... 2.30. Bekasine... 1.15. Entenleber... 3.40. Fleische... 2.30. Illustration of a chef.

Auflösung der vorigen Woche. Auflösung des Rästelperlenrätsels. Die besten Lösungen werden mit einer kleinen Gabe.

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung

Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln. Von Fedor von Zobeltitz.

10 Fortsetzung. Nachherd verhalten. Nun lachte der Kandidat laut und herzlich auf. Er war wieder sehr lustig geworden. Er fustelte mit seinem Stock in der Luft umher und begann Selbstgespräche zu halten. 'Ich soll Hurdt haben?' sagte er laut, obwohl ihn kein Mensch danach gefragt hatte, und warf sich mächtig in die Brust. 'Ehe - da soll mir nur einer kommen! ... Mein, Herr Baron - da muß ich doch gehoramt bitten!' Er hörte auf, doch selbstverständlich antwortete ihm niemand, was ihn auch nicht weiter in Erstaunen setzte. 'Bitte recht sehr, Herr Baron, führt er energisch fort, 'ich habe den weiten Weg nicht gesucht - nein, ich habe den weiten Weg nicht gesucht - und das kann ich verlangen, Herr Baron - das muß ich sogar verlangen - ich habe auch Ehre im Weibe! ... Da muß ich gehoramt bitten - alles, was recht ist - ich habe auch Ehre im Weibe - Herr Baron.' Im Weiserischen verlor sich freies Selbstgespräch zu tiefem Stutzen. Nur hin und wieder sprach seine Stimme an. 'Das - Bitte ganz gehoramt, Herr Baron!' wiederholte er in verächtlicher aber Modulation und meinte auch zuweilen, als ob man ihm widerprochen hätte: 'Mein, nein - oh - da bin ich doch anderer Meinung, geheimer Herr Baron!' 'Höflich sagte er laut auf. Er hatte einen kräftigen Schlag mitten auf die Stirn erhalten. 'Das war ein Baum,' sagte er sich; 'da bin ich dagegen gelangt.' ... Er fustelte sich mit beiden Händen vorständig weiter. 'Nichtig - da steht er ja!' murmelte er. 'Donnerwetter, was brummt mir der Kopf! Und die Beule morgen früh! Da werde ich einen guten Eindruck machen! ... Aber dafür kann ich nichts, hochgeehrter Herr Baron - alles was recht ist - ich bin auch nur ein Mensch!' Er sagte auf seinen Kopf, auf dem er eine unangenehme Kälte zu spüren meinte. 'Wo ist denn mein Hut?' überlegte er. 'Ich hatte doch einen Hut - natürlich hatte ich einen Hut - das weiß ich ganz bestimmt. Ich kann doch nicht ohne Hut abgereist sein.' Er machte leise vor sich hin und blühte sich, um den beim Anbruch gegen den Baum herabgeschollenen Hut zu fischen. Rasel vorer er aber das Gleichgewicht und sah, ehe er sich dessen verjag, auf der Erde. 'Kump! sagte er, und dann bemerkte er sich, die durch den ungewohnten Mißgeschick aus allen Bläueln seines Heins zu geschickten Gebanten ein wenig zu sammeln. Es gelang ihm aber nicht. 'Ich weiß gar nicht, wo mir zu Mute ist,' flimmerte er. 'Mir ist so tonisch zu Mute. ... Ich möchte mal einen Kognak trinken - das wird mir gut tun. ... Der brennt, aber er karrt. ...' Er Wile seinen Zorniker und frunkte in ihm umher. 'Na, meinte er - er sprach jetzt laut vor sich hin - 'da haben wir ihn! ... Aber jetzt einen Schind, Herr freile, sonst wird's zu viel. ... Wie Sie wünschen, Herr Baron - ganz wie Sie wünschen, aber alles, was wahr ist - ...' Er trat bis zur Reihe, riß nach einmal die Augen weit, sehr weit auf und fiel dann um. Er schimmerie sofort ein und lichtete so fort, daß man eine Witze vor seinem Chee hätte abschließen können, ohne ihn zu erwachen. ... Die Nacht schritt weiter durch den schweigenden Wald. Noch immer wollte sich der Mond nicht zeigen, und besagte wohl auch hielten die Wägen und Ästen zurück, die laut auf

den Goldstrahlen zu tanzen und sich auf den glanzumflotten nen Dichtungen im Weigen zu schlingen pflegten. Nur die Sterne prangten nach wie vor am schilblichen Himmel, aber ihr Schimmer war nicht hell genug, das dicke Blättergewire der Wägen zu durchbrechen, unter dem die Nacht triumphierend ihre schwarzen Gemede ausspann. Und wie geheimnisvoll still es war! So still, daß man den Schläfer atmen hören konnte. Auch der Wind hatte sich zur Ruhe gelegt. Nur zeitweise rauschte ein Vogel im Raube, oder schrie irgendwo ein Käuzchen, oder ein Eckschägen hauchte über das Moos. ... Um die Mitternachtsstunde aber wurde es plötzlich lebendig. Wächte der Waldput auf? - Ein leises Rollen ließ sich aus der Ferne vernehmen; zwischen den Bäumen blitze es auf. Die schlummernden Vögel in den Laubfröhen hoben die Köpfe - es rauschte und flatterte hin und her. ... Ein offener Wagen, mit zwei fackeligen Wägen bespannt, raste den Weg hinab. Der Kutscher auf dem Vord hatte das schämische Haupt mit dem blank lackierten Hute tief auf die Brust geneigt, und die beiden Herren im Fond des Wagens lagen rechts und links in den Ecken und schlammten bemühlich. 'Hör a - ... Das eine Vorberrad schrammte einen Breitslein am Wege. Der Kutscher fuhr in die Höhe und riß dabei so heftig an den Zügeln, daß die Pferde scheu wurden - und einen Augenblick später kippte der leichte Fahrdwagen um. ... Die Wächter in den Vordauern erschrocken in der Finsternis sah man nur eine dunkle, hin und her schwanke, unförmliche Masse. 'Hör a dich die Schod ...' polterte eine verschlafene, heller klingende Stimme. 'August - was ist das denn für eine Gelei! Ge - du - Menschenfind - Votofude - lebst du noch?' 'Zu bechen, gnädiger Herr,' klang ein wenig schlüßtern die Antwort zurück. 'Aber einen Knubbos hat' ich abgefrigt. Ich sch' hier und hatte die Gütle feil - die vertrackten Wächter schlagen wie die Wägen um sich! ... Müdig - reusch! ...' 'August -?' 'Gnädiger Herr?' 'Wie ist denn das eigentlich gekommen?' 'Ja nur mee, gnädiger Herr - zum Beispiel, da wess den wir woll wo gegen gefahren sein! Auf einmal kippten wir um.' 'Das hob' ich gemerkt. Ich muß über den Herrn Doktor 'ribbergeflogen sein. Der wird auch hier herum liegen, Feies, was tun mir die Rippen weh! Du bist mir ein solcher Kutscher! Auf glatter Landstraße umwerfen! ... Stehen die Gütle denn nun?' 'Zu bechen, gnädiger Herr, die liegen ja null!' 'Na, dann angepaht und den Wägen in die Höbel Du fahrt vorne an, ich hinten. ... aufgepaht - gupl! ...' Ein Stöhnen, Keuchen und Gähnen - dann Schnaufen und rasche Atemzüge. 'Donnerwetter, das war 'ne Weisel! ... Nun wollen wir mal den Doktor suchen; hoffentlich hat ihm die heilsame Erschütterung nichts getan. Er war wie 'ne Guckstippe. Das ist eigentlich ein Glück; der Genius der Trunkenheitshäßlichkeit behält immer sein Weltgier. ...' Drei Minuten Stille. Dann erklang von neuem die etwas schärferere Stimme: 'Ich glaube, ich habe eben in einen Menschenhaufen geplatzt. Das frickert mir so über die Hand. Holt du keine Grelschlöger bei dir, August?' 'Nicht ein einziges, gnädiger Herr - es ist zum Beispiel' 'Nun wurde der andere zornig. 'Was wird der Weibel holen, du Angekäm! Ist mit zu etwas vorgenommen! Nicht mal Grelschlöger hat der Mensch bei sich, und dabei herrscht eine Dummheit, daß man kann dort Grelschlöger weit sehen kann! ...'



Der Aufseher drumme etwas Anderkändliches vor sich hin und sagte dann auf einmal laut auf.
„Herr Baron — I du mein Sel!“
„Was denn schon wieder?“
„Ich hab' ihn!“
„Den Herrn Doktor?“
„Ja, den Herrn Doktor! Hier liegt er der Känge nach und schläft wie 'ne Raue!“
„Ist die Möglichkei! Nimm aus dem Wagen und schließ dabei ruhig weiter! Der hat gut getanden. He! mal August!“
„Gnäd'ger Herr?“
„Ich glaube, den Doktor werden wir gar nicht noch kriegen!“
„Das glaub' ich am Ende auch nicht, gnäd'ger Herr —“
„Na aber, was machen wir denn da?“
„Na, wir nehmen ihn zum Beispiel und packen ihn so fachtlemag wieder in den Wagen rein und fahren nach Hause und da packen wir ihn ins Bette und dann kann er ja ruhig auskriechen.“
„Das wird schon das Beste sein. Also los, August! Wo liegt denn nun der Doktor? ... Warte ein bisschen — Ich muß mich erst zurechtfinden. ... Na — das ist eine Entsetzliche! nein, das ist eine Raue — ... jetzt hab' ich ihn, August! Ich bin am Kopfende — pack' du ihn an den Händen. ... so — hallo — hupp!“
„Dem Kandidaten der praktischen Philologie, Herrn Franz Freese, war es in diesem Augenblick, als ob ihn zwei Kräfte ergreifen hätten und er von ihnen sanft emporgehoben würde — in lästige und unermeßliche Fernen hinein. Und da sich in sein Traumleben auch die gestirnte Erscheinung des Herrn von Fäbigen auf Hohen-Strass hob, der ihn am Hemdenkragen gepackt hatte und auf ein Fensterbrett setzen wollte, so murmelte Freese leise und abwehrend: „Bitte recht sehr, gehet ihr Herr Baron — das möchte ich doch ganz besonders anheimstellen. ...“ und dann schloß er ruhig und mit glücklichem Wackeln wieder, während die schlafbeise Stimme fragte: „Wist du fertig, August?“
„Ja wohl auch gnäd'ger Herr! Nun können wir weiter fahren!“
„Aber mit Vorsicht — das bist' ich mir aus!“
„Zu besorgen, gnäd'ger Herr!“
Die Pferde zogen an, und der Wagen rasselte weiter, erst noch ein Stück geradeaus und dann rechts ab, einen schmalen Fahrweg entlang. Der Aufseher neigte bald wieder das mächtige Haupt mit dem blank ladierten Kute tief auf die Brust herab, und die im Fond sitzenden beiden Herren lehnten rechts und links in den Ecken und schnarsten bruchmäßig.
In der Nähe der Unfallstätte aber erhob sich einige Zeit später etwas Dunkles und Ungewisses, das man recht wohl für einen Bären hätte halten können, wenn es nicht menschliche Laute von sich gegeben hätte. Dieses Dunkle und Ungewisse murzte und grunzte, schüttete und schauerte erst geräuschlos, und brach dann in die Worte aus: „Zu three devils' name — wo bin ich denn eigentlich?“
Der Jagdwagen wollte inzwischen links und auch ohne erneuten Anstoß weiter durch den Wald. Nach etwa halbschüssiger Fahrt schaute sich der Forst; man fuhr durch Felder und Wälder, aber die weißen Nebelstreifen zogen. Dann tauchten die dunklen Häuserreihen von Hohen-Strass in der Ferne auf. Der Wagen bog in eine Hormallee ein und hielt schließlich auf der Ansicht des Herrenhauses.
August knallte mit der Peitsche, und unmittelbar darauf wurde es hinter zwei Fenstern des Erdgeschosses hell. Man hörte die Hausfrau knarren; der alte Riebede und Stupps traten mit brennenden Gesichtern auf die Veranda, setzten die Füße auf einen Tisch und sprangen an den Wagen.
Der eine der beiden Herren war bereits erwacht und auch im Dunkel vom Wagen gestiehet.
„Die Herrschaften liegen wohl längst in der Klappe?“
„Ja, er.“
„Ich du lieber Gott, gnäd'ger junger Herr — käng! Es muß ja auf zwei sein!“
„Ist irgend ein Fremdenzimmer in Ordnung? ... Ich bringe nämlich den Doktor Saachhaus aus Schmittlage mit.“ — Riebede fragte sich hinter dem rechten Ohr.
„Im gelben Zimmer sind die Betten nicht abgezogen,“
sagte er, „aber — wir können den Herrn Doktor ja im kleinen Handtuch unterbringen! Da ist alles in Ordnung. Da sollte der neue Hausherr hin; der ist aber noch nicht angekommen!“

„Also dann ist! ... Riebede, auf dich kann man sich ja verlassen. Der Herr Doktor hat ein bißchen zu — hat bis jetzt geschlafen und ist nicht zum Aufwachen zu bringen. Ihr hört, wie er schnarst! Tragt ihn vorsichtig auf sein Zimmer, gleich ihn aus und bringt ihn zu Bette! Aber möglichst lautlos; Großpapa hat einen leisen Schaf.“
Riebede und Stupps machten verstimelte Gesichtern. Sie konnten sich denken, wie die Sache stand. Aber sie erwiderten nichts, sondern traten schweigend näher an den Wagen heran, während ihr junger Herr sich in der Tür zum Gartenhof, eines der Löcher in der Wand, nochmals umwendete. „Also leise, Kinder,“ wiederholte er, „möglichst leise! Ich kann mich nicht mehr darum kümmern — mir tun alle Glieder weh! Der Esel, der August, hat uns umgeworfen; wir hätten allsemt den Hals brechen können!“
Und dann verstand er hinter der Tür. Riebede und Stupps machten sich an die Arbeit, den zweiten, im Fond des Wagens unbestimmt weiter schnarrenden Herrn an Kopf und Füßen zu nehmen und ihn aus der Kalesche herauszuheben. Der Alte schüttelte dabei wiederholt wie mißbilligend den grauen Kopf, während sich Stupps taum das Nachen verhalten konnte.
„Der ist gut! Riebede — der ist gut — was?!“
„Nicht er.“
Über Riebede entgegnete mit vermisstem Blick: „Da hast du schweigen, Stupps, denn eine solche Neuerung verehrt den Respekt, den du deinen Herrschaften und deren Freunden schuldest. Wenn der Herr Doktor auch wirklich gut ist — was geht dich das an? Ich habe große Verantwortlichkeiten in ähnlicher Beziehung gesehen; dazu schmeißt man. Mensch bleibt immer Mensch. Und nun seß' an — aber mit Deftigkeit!“
Inzwischen begann auch August auf dem Boden aus seinem Halbtraume zu erwachen und ganz leise, aber unausgeseht vor sich hinzuschlumpfen. Der Vexer darüber, daß er umgeworfen hatte, brach erst jetzt bei ihm durch; es kam alles ein wenig spät bei ihm, weil sein Hirn langsamer zu arbeiten pflegte als das anderer Menschen. (Fortsetzung folgt.)

Toten Sonntag.

Von Hertha Vergoite.

Reise, feste, riefelte der Schnee herab und kühlte das weltvergeßene Bergdörfchen in sein weißes Häutchen. Als sollte es schneien und immer schneien, so schaute der Himmel drein. Die Wälder türmten sich und die kleinen schiefen Dächer ähnten unter der schweren Last. — Schnee, nichts als Schnee. Keine Schaufel regte sich, kein Karren ging; man war des Kampfes müde geworden und wartete still hinter den Schindeln, ob der Himmel nicht endlich ein Stückchen Regen werde. —
Und die Frachten fielen. —
Es war ein trauriges Bild, das Dörchen im Schnee. Der stille Hauber, dunkler Heimlichkeits umwoben die Gassen und die Dämmung trat leise in die Häuser und spannte ihre Schatten in Winkel und Ecken. Ab und zu kaufte ein Licht in den Novemberabend hinein, glutrot fiel der helle, warme Schein auf den weißen Schnee, gleichsam das Nachbarschaft grüßend.
Im Schatten abseits lag ein Häuschen wie ein vergriffenes Märchen im Wintertraum. Dieser Fleck unklammerte die grauen Mauern bis zum Dachstuhl. In schmalen Wasser lag der Schnee auf dem dunklen Saub; alles hatte, um ebene war ausgeglichen und weich. Still, o so still. ... Ein Mondstrahl stieß durch den Dementenfilter bester Fenster und taltete sich durch die Epigen der Vorhänge ins Zimmer.
Dort, im Schmelzen der Novembernacht lag eine schlanke, blonde Frau vor dem Spiegel. Die Lampe stand beschleiert am anderen Ende des Raumes und erhellte matt das zarte, tränenfeuchte Antlitz. Auf dem Kopfpunkt stand Peter Sers netztes ergreifende Schöpfung: „Traner und Trost.“ Die weichen schlanken Hände lagen still auf den Tasten. ...
Toten Sonntag. —
Da stieg über das stille Dörfchen Feiertag und die Uhr auf der Konsole veränderte die höchste Stunde — Ein tiefer Seufzer zitterte durch den Raum und von der Kante an der Wand erkundete gekerkert ein kurzes Klingeln der G-Geige. Wie sanfte Klage kam's aus dem braunen Reib der Caltaxe.

„Da diese Raute wußte: Damals hing kein Amortistenfranz an der Wand. Damals lag kein junger Selbat aus schwarzem Nahnien ins seltsame, helle Gemach. Nein, damals sah er lagend auf weichen, schwellenden Kissen inmitten des klingenden Raumes und seine Hände, die lieben, zarten, besetzten, glitten begeistert begeistert über elfenbeinerne Tasten, ließen auch Geige und Caltaxe lächeln und singen. Was hatten sie von keimiger Erde gewußt, von Gerecht und Granaat? — Hatte Weisheit nicht für alle Dinge bestimmt? — Die blonde Frau entzündete eine Kerze und, ins Anschauen der geliebten Geige versunken, hielt sie die Zwielfprache: O mein Geliebter, du tausendmal Geliebter, warum, ist deine Seele den Sternenneg so weit vorausgegangen? Gleich, nun muß ich nachrücken und dich jagen, Mitternacht, um Mitternacht. Muß lauschen, was die stummen Dinge wissen, muß von Reibes unermessliches Meer durchschwimmen, muß von Licht zu Licht der Welten tasten und fragen: Wo bist du, Seele, die mein war? Die mein ist! Ich lasse dich nicht, nein, ich lasse dich nicht, in alle Unendlichkeit hinein wandre ich dir nach.“
Das Feuer im Ofen verlösch. Kälte kroch durch den Raum. Die blonde Frau murzte es nicht. Das Thermometer sank und sank, der goldblende Kopf lag auf den weißen Armen wie ein lebloses Gewicht, tränenloses Schicksal alterte durch den Raum, wurde schwächer und schwächer. Das Herz der Frau wandte auf einer Monatsprobierbrücke den Weg zum trübseligen Ende. Ihre Augen sahen den versteinerten Hügel, sahen das Kreuz zu seinen Häupten, sahen ein verdorrtes, trauriges Kränzchen. —
Die Kerze erlösch. Der Mond verfallte traurig kein Licht. Einige Kerze aber die junge Frau. Tiefe Stille, schwarzes Dunkel lag über dem verfallenen Dörfchen. Nur einige Sternflüster zitterten im Unendlichkeitsabgrund über der Welt. Die junge Frau sah sie nicht mehr. Sie träumte jetzt den letzten Traum.

Labyrinth der Wissenschaft.

Von Alexander Roszkowski.

Drei Forscher, davon zwei ersten Ranges, vereinigen sich zur Bearbeitung eines Problems, so zu verstehen, daß sie nachdringlich den Gedankenbereich methodisch fortspinnen. Die drei Genialitäten sind Darwin, Karl Vogt und Huxley. Dabei muß etwas Spezialwissen herankommen. Sehen wir uns einmal an, was da entstanden ist.
Es handelt sich darum, über die unendlich vervielfachten Beziehungen im Kampf ums Dasein Licht zu gewinnen. Und der Fall, den wir behandeln, gilt unter den scheinbar ersichtlichen als einer der wenigen, in denen die Wissenschaft mit einem abgeschlossenen Endziel jubilierten durfte.
Die rote Riccati-Funktion, die in England eines der vorzüglichsten Futurmittel für das Rindvieh bildet, bedarf, um zur Samenbildung zu gelangen, des Besuches der Hummeln. Darwin hat durch Versuche gezeigt, daß roter Klee, den man von dem Besuch der Hummeln absperret, keinen einzigen Samen liefert.
Die Zahl der Hummeln ist aber bedingt durch die Zahl ihrer Feinde, unter denen die Feldmäuse die verderblichsten sind. Hier ist mehr die Feldmäuse überhand nehmen, desto weniger wird der Klee befruchtet.
Die Zahl der Feldmäuse ist wiederum von der Zahl ihrer Feinde abhängig, zu denen namentlich die Katzen gehören. Daher gibt es in der Nähe der Dörfer und Städte, wo viele Katzen gehalten werden, besonders viele Hummeln. Eine große Zahl von Katzen ist also offenbar von besonders großem Vorteil für die Befruchtung des Klees, der eine der wichtigsten Grundlagen des Viehstandes von England bildet. Denn er gewährt nicht die vorzügliche Fleischnahrung, der die Briten körperlich, geistig und volkswirtschaftlich so viel verdanken. Viel Katzen, großer Viehstand, das ist sonnenklar. Damit reicht aber die Reihe noch nicht weit genug. Huxley schmebete ihr ein neues Glied an, indem er feststellte: die Katzen werden vorzugsweise von den alten Jungfern gefressen und gepflegt, woraus das fundamentale Ergebnis

*) Aus dem in den nächsten Tagen bei Hoffmann & Campe, Hamburg-Berlin erscheinenden Werk des bekannten Philosophen und Humoristen Alexander Roszkowski „Die Welt von der Schriftsteller, eine Philosophie der reinen Galle.“
Roszkowski stellt hier eine der pessimistischsten Schopenhauer'schen Überzeugungen wiederher auf und sucht für mehrere gereifene Belegstücke von tiefenden und befreienden Ausdrücken.

zu gewinnen: je mehr alte Jungfern, desto mehr Katzen, desto weniger Feldmäuse, desto mehr Hummeln, desto mehr Klee, desto mehr Rindvieh, desto mehr Nahrung und Volkskraft in England.
Nun kann aber ein vierter Forscher auftreten und schließt ergänzen: Die Zahl der Hochstellungen ist ebenfalls bedingt durch die Höhe des Viehstandes. Wo viel geblendet wird, schwindet die Zahl der alten Jungfern, und da diese auf dem Umweg über Raue, Feldmaus, Hummel, Klee, Rindvieh den Viehstand bestärken, so ergibt sich als zweifelslos Endresultat: Je mehr alte Jungfern — desto weniger alte Jungfern! Da man Frauen, allein man darf nicht wagen, dieses kunstvolle Gebäude der Wissenschaft zu erschüttern. Die massiven Quadern des Beweises sind nicht von der Stelle zu rücken. Und auch das gehört zur Beurteilung der Logik, auf deren Allgewalt wir uns verlassen, wenn wir geistige Konstruktionen aufbauen. Nicht immer gelangt es, die Schlußkette so zum Wange zu gestalten wie in diesem klassischen Fall. Und das mag ein Glück sein für viele Säule der Wissenschaft, deren Stellung darauf beruht, daß sie noch nicht bis zu Ende durchgegründet sind. Babilone'scherlei Türme liegen da noch verborgen, ja vielleicht werden dereinst alle heut gültigen Naturgesetze ein Ansehen bieten wie jenes Darwin'sche Beziehungsgesetz mit seinen Hummeln, Katzen und unendlich alten Jungfern.

Das Neueste von der Mode.

(Nachdruck verboten.)

Das Neueste von der Mode. Der große Wandel in unserer wirtschaftlichen Verhältnisse hat auch auf dem Gebiet der Mode zu einer bemerkenswerten Umwälzung geführt. Der Gang zur Schlichtheit, der sich allmählich bemerkbar macht und sich auch im Stil des hochgezogenen Gesellschaftslebens geltend macht, ist nicht nur ein ganz besonders beim Schmittungs- und Abendkleid zu hartem Ausdruck. Die Kallien sind fast vorwiegend glatt und schlicht gearbeitet und nur der Ausschnitt, seine Tiefe, Breite und Form und das ihn erfüllende Haar, Epigen- oder Selbdenhemden verleiht dem ganzen Gewand eine mehr oder weniger große Eleganz. Sonst sind nur noch Knöpfe, in mäßiger Verwendung vorn oder seitlich angelegt, sowie aber wicklungsvolle Ärmel und sehr mäßig vermerkt, abgehender Seiten- oder Garmel, meist den Ausschnitt begleitend, an ihr als schmückendes Beiwerk zu finden. Der Kermel ist entweder im Kinnanschnitt angelegt oder wird einer ziemlich breiten Kugel fallenlos verbunden. Der halb lange Kermel schließt vorwiegend mit Seidenbesatz oder Frauenbesatz, seltener mit breitem, etwas abfallenden Ausschlag ab, der lange Kermel mit meist spannlanger, düstigen legeren Manschetten. Der nach unten enge, nach oben ziemlich weite, in lose Fäden gefesselte Rock wird gern vorn herunter durch Knöpfe geschlossen, die großen Knöpfen über dabei mit abfallender Seite abgedeckt oder er zeigt aufgeschichtete Wenden in zwei bis dreimaliger Wiederholung, die von unten nach oben folgend angelegt sind und hier vollständig geschlossen werden. Kleider-Trennfestigkeit ist namentlich am Schmittungsstil sehr beliebt und verleiht hier den Rock oft bis zum Knie hinauf an sich eingelebten, vorn oder seitlich angebrachten Keilen, während das Abendkleid sich mit vorwiegend glatten Wäden begnügt. Selbe, samt, Selbstentwurf und als ganz besonders liebbar reine, seine Wohltholle, werden sowohl zum Schmittungs- als Abendkleid verwendet. Die modernste Farbe ist dabei Braun in mehreren leuchtenden Schattierungen, Dunkelblau, ein Raupfisch Grau und Schwarz.

Literatur.

Patrolle Schierstedt, Selbstverleitet aus französischer Gefangenhaft, Berlin S 42, Otto Elsner Verlagsgesellschaft m. B. S., 192 Seiten mit Bild und farbigen Anhängen. Glommende Entzündung ergriß jeden Deutschen, als die schmachvolle Entlassung der beiden deutschen Vorkämpfer von Schierstedt mit Graf Stradowitz und ihre Verurteilung zur Deportation nach Cayenne bekannt wurde. Es ist noch in aller Erinnerung, daß es der schärfsten Gegenwehr gegen die duffen, um diese Schmach zu verhindern. Aber seine farbigen baren Erlebnis- in der französischen Gefangenhaft berichtet nun in diesem Buche Delloff von Schierstedt.

In Leipzig durch die
Goethe-Buchhandlung Ant. G. W. Meißner, 23. Brunnen 1922.